

Keine „Elbphilharmonie“

Finanzdezernent Frank Jauch (SPD) macht sich für Multifunktions-Arena stark

■ Von Thomas Stridde

Jena. Die Stadtverwaltungsspitzenleute singen bei den großen Jenaer Themen beileibe nicht immer im Chor.

Während Oberbürgermeister Albrecht Schröter (SPD) vorm Weihnachtsfest zum geplanten Bau einer Kongress- und Sport-Arena erläuterte, Jena könne sich den Eigenanteil für das wohl mit 22 Millionen Euro geförderte Projekt nicht leisten, stimmte Finanzdezernent Frank Jauch (SPD) gestern im Gespräch mit unserer Zeitung etwas andere Töne an: Er sei von derlei Aussagen „ein bisschen überrascht“ worden, weil es doch eine klare Sachlage gebe. – Bei der EU in Brüssel laufe derzeit wie allgemein bekannt ein „Notifizierungsverfahren“, das die wettbewerbsrechtlichen Bedenken zur Fördermittelvergabe für das Kongressbau-Projekt beleuchtet. – Einfach zusammengefasst: Es werde geschaut, „weshalb der Markt nicht selbst auf die Idee kommt, so etwas zu generieren“, erläuterte Frank Jauch.

■ Der Hotel-Investor

Noch „in diesen Wochen“ sei dazu ein Bescheid von der EU zu erwarten. „Nach Brüssel“ – positives Votum vorausgesetzt – müsse der Stadtrat voraussichtlich im Frühjahr Farbe bekennen und einen „Einleitungsbeschluss“ fassen. Oder eben auch nicht.

Erst im nächsten Schritt sei



Rechnet mit 30 Millionen Euro an Fördergeldern: Finanzdezernent Frank Jauch.

an ein Bebauungsplanverfahren zu denken. „Im Zuge dieses Verfahrens würde sich dann zeigen, ob ein Hotelbetreiber willens ist, in das Kongressprojekt der Arena zu investieren“, sagte Jauch. Er ist kraft Stadtratsbeschluss aus dem vorigen Jahr immerhin städtischer „Verfahrensbeauftragter“ zum Arena-Vorhaben, für dessen Fördergeld-Fundamentierung Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) die Initiative ergriffen hatte. Auf jener Investoren-Beteiligung, so formulierte Jauch, fuße die gesamte Projekt-Idee. „Wenn sich kein Investor findet, ist aus meiner Sicht die Deadline erreicht, dass das Projekt scheitert.“

Derzeitige mathematische Argumente gegen das Projekt findet Frank Jauch aber „merk-

würdig“, zumal nicht hinreichend herausgestellt werde, dass weniger die Investitionen, sondern die laufenden Kosten die tatsächlichen Lasten darstellten. Und hier möge man mitbedenken, dass die Stadt jetzt schon 500 000 bis 700 000 Euro pro Jahr an Betriebskosten in das alte Ernst-Abbe-Stadion zuschieße. „Ich bin kein Träumer“, sagte Jauch – natürlich ziehe eine neue Arena zunächst eine Dauerbelastung von 1 bis 1,2 Millionen Euro Zuschuss pro Jahr nach sich. Da dürfe man ja auch einmal über Umverteilungen im städtischen Haushalt nachdenken, um für die Fußball-Klientel etwas Gutes zu tun.

■ 15 000 Zuschauer

Ein typisches Modell sei es zudem, die Mieteinnahmen aus einer Arena an Zuschauerzahlen und Spielklassen zu koppeln. So denn gar eines Tages der Aufstieg des FCC in die 2. Bundesliga gelänge, hätte Jena „das Potential, 15 000 Zuschauer stabil zu integrieren“, sagte der Dezernent, der sich auch ärgert, dass gern die Wirtschaftsförderung ausgeblendet werde, die mit einer Arena-Großinvestition einhergehe.

Frank Jauch kalkuliert derzeit mit einer Brutto-Gesamtinvestition von 40 Millionen Euro. Es sei gut denkbar, dass davon 30 Millionen in Form von Fördergeldern zu gewinnen seien, weil nicht nur Machnigs Initiative Erfolg verspreche, sondern

auch der Bau der Verkehrsinfrastruktur rund um die Arena gefördert werden könne. – Blieben also 10 Millionen Euro, die die Stadt selbst bereitstellen müsste. Drei Millionen könnten aus Rücklagen beigebracht werden und weitere sieben Millionen über Fremdkapital, erläuterte Jauch. Das heißt: Nach Vorstellung des Dezernenten würde die Stadt allein im Dienste der Multifunktionsarena einen neuen Eigenbetrieb gründen, der Gesellschafter einer Betreiber-GmbH wäre, in der ein Minderheitspartner wie etwa ein Hotel-Investor zur Seite stünde. Kurzum – man müsse also keine Angst haben, dass in Jena ein Investitionsmoloch nach dem Vorbild der Hamburger Elb-Philharmonie entstünde.

Jauch mahnte: Wenn das „Fördertürchen“ jetzt so weit auf stehe, möge man auch hindurchschreiten. Andere Lösungen wie das „Low-Budget-Paket“ mit Bestandssanierung des Stadions hält er für „illusorisch“. Denke er etwa an das Dilemma der maroden Flutlichtanlage, sei er sich sicher, „dass wir dann in zehn Jahren mehr als 20 Millionen für die Bestandspflege ausgeben“.

Schwer vorstellbar ist es für den Dezernenten überdies, dass sich das alternativ diskutierte Konzept eines kleinen Kongress-Saalneubaus neben dem Volksbad realisieren lasse mit Hilfe eines städtischen 3-Millionen-Zuschusses. Wäre das möglich, „hätten sich dort die Kräne schon vor zehn Jahren gedreht“.

4 Millionen Euro liegen auch weiterhin für das Stadion bereit

Jena. Wird in Jena je nach Gusto gehandelt? Werden verbindliche Stadtratsbeschlüsse ignoriert? Wenn es um die Steinwerdung von Ideen geht, werden recht schnell einmal gefasste Stadtratsbeschlüsse wohlwollend erweitert. So plante die Stadtverwaltung für den Neubau des [Gefahrenabwehrzentrums](#) Am Anger 28 b im [Wirtschaftsplan des Eigenbetriebes Kommunale Immobilien Jena \(KIJ\) für das Jahr 2012](#) 11,847 Millionen Euro ein. Die Summe im geringen zweistelligen Millionen Euro-Bereich sollte auf zwei Jahre, 2013 und 2014, aufgeteilt werden. Dann änderten sich die potenziellen Nutzer: Die Polizei erhält durch die Vorgaben der [Polizeireform](#) eine zentrale Leitstelle in Erfurt, und auch der Landkreis signalisiert keine weitergehende Kooperation mehr. Ursprünglich sollten Feuerwehrfahrzeuge, Büros für Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der Ausländerbehörde sowie die Leitstelle von Feuerwehr, Polizei, kassenärztlichen Notdiensten und Rettungsdiensten am neuen Standort Am Anger 28 b angesiedelt werden. Die Anzahl unterschiedlicher Nutzer sowie der damit verbundene technische Aufwand haben sich vermindert. Anpassungen im Haushaltsplan für KIJ wurden vorgenommen – keine Reduzierung der Räumlichkeiten oder Ausstattung, sondern Erhöhung der Projektkosten. Im [Wirtschaftsplan für KIJ, Haushaltsjahr 2013](#), der am 14. November 2012 beschlossen wurde, werden 22,5 Millionen Euro veranschlagt. Am Ende werden die Mehrkosten auf die Mieter umverteilt. Die Stadtverwaltung ist Hauptmieterin beim Eigenbetrieb KIJ. Hier greift wieder das Rechte-Tasche-linke-Tasche-Prinzip der Konzernstadt Jena.

An “weichen Faktoren” wird häufig gespart, so auch in Jena. Hier gab es am [29. Februar 2012 einen Stadtratsbeschluss](#),:

“002 Die Stadt Jena stellt zur Umsetzung des Kulturkonzeptes für die Dauer der Zuschussvereinbarung jährlich maximal 500.000 € zur Verfügung. Die konkrete Untersetzung wird dem Stadtrat zur Bestätigung bis zur Julisitzung 2012 vorgelegt.

003 Der Eigenbetrieb JenaKultur erhält darüber hinaus für den Erhalt der Qualität seiner weiteren Einrichtungen und Bereiche sowie zur bedarfsgerechten Finanzierung der freien städtischen Kulturszene für den Zeitraum 2013 bis 2016 eine angemessene Erhöhung des derzeitigen Zuschusses.”

Damals waren Vertreter der freien Kulturszene zufrieden, sollten sie doch Zuschüsse und eine “bedarfsgerechte Finanzierung” erhalten. Gemeint waren damit vor allem die Personalkosten. Seit Jahren wurden diese nicht angepasst. Viele fühlten ihr kulturelles Engagement schamlos ausgenutzt. Als im November Gerüchte aufkamen, dass der Oberbürgermeister wegen der Haushaltslage der Stadt diese Mittel – trotz des verpflichtenden Stadtratsbeschlusses! – nicht ausgeben möchte, gingen [Vertreter der freien Kulturszene](#) in die Öffentlichkeit. Jenas Wirtschafts- und Kulturdezernent, in Personalunion Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD), traf diese Art der Öffentlichkeitsarbeit etwas unerwartet: Schröter war in einer Partnerstadt Jenas, in San Marcos (Nicaragua).

Im Dezember meldeten sich verschiedene Vertreter der freien Kulturszene sowie die Werkleiterin von Jenakultur, Dr. Margret Franz, in einem gemeinsamen, [Offenen Brief](#) zu Wort. Sie verliehen ihrer Enttäuschung darin Ausdruck. Der Stadtratsbeschluss vom 19. Dezember 2012 “bietet die [Grundlage für das untere Minimum einer bedarfsgerechten Finanzierung](#) der verschiedenen kulturellen Träger dieser Stadt. Bitte fallen Sie nicht hinter diesen Beschluss zurück!”

Mehrausgaben im Millionen Euro-Bereich für ein – nach heutiger Kenntnis überdimensioniertes – Gefahrenabwehrzentrum, wobei nicht einmal das Fundament gelegt wurde – Minderausgaben im sechsstelligen Euro-Bereich für die Kultur. Willkür? Nachhaltige Stadtentwicklung? Im Bereich Kultur und Sport sieht es ähnlich aus. Hier irritierte Jenas OB in einem Zeitungsinterview die Fußballfans. Es sei kein Geld da, daher müsse auf die Multifunktionsarena verzichtet werden. Von den 2011 veranschlagten 18 Millionen Euro GRW-Fördermittel bei einem Eigenanteil von 4 Millionen für eine polyvalente Multifunktionsarena für 17 000 Besucher und einen Kongressfunktionsbau für bis zu 1 000 Teilnehmer ist nichts mehr übrig. Lediglich die 4 Millionen Euro Eigenanteil liegen weiterhin fest und Zweck gebunden – und ungenutzt. Eine – von vielen befürwortete und notwendige Sanierung des Ernst-Abbe-Sportfeldes – ist in weiter Ferne, wie Schröter auf Nachfrage von Jenapolis im Herbst bestätigte. Für Schröter stand nur fest, dass es die Arbeiten am Stadion nicht den teuren Varianten mit mehr als 30 Millionen Euro Gesamtkosten angegangen werden.

Die [Bürgerinitiative “Unser Stadion”](#)e.V. meldete sich – ebenfalls – in einem [Offenen Brief](#) zu Wort. Sie warf dem Oberbürgermeister vor, eine “komplette Kehrtwende” vollzogen zu haben. Einige Kommentatoren warfen Dr. Schröter Wahlbetrug vor. Im [Vorfeld des OB-Wahlkampfes](#) wurde von dieser großen Chance für eine Arena bei geringem Eigenanteil gesprochen, vor allem SPD-Stadtratsmitglieder wie Volker Blumentritt warben für einen schnellen Beschluss. Im Stadtentwicklungsausschuss bekam die Vorlage bei 5:5 Stimmen keine Mehrheit. Anders sah es im Stadtrat aus. [Dort beschlossen die Stadträte am 29. Juni 2011 mehrheitlich Folgendes](#):

Oberaue Multifunktionsaren Jena. Quelle: Stadt Jena

“001 Die Stadt Jena begrüßt die Ankündigung der Landesregierung, die Stadt Jena beim Bau multifunktionaler und polyvalenter Veranstaltungsstätten u.a. für Tagungs- und Kongressveranstaltungen sowie Kulturevents mit ca. 18 Millionen Euro zu unterstützen. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die Fördermittel zu beantragen.

002 Grundlage für die Umsetzung bildet u. a. das Zielkonzept des Rahmenplanes “Sport und Freizeit an der Saale”. Das Projekt sieht Folgendes vor:

- eine multifunktionale Arena am Standort des Ernst-Abbe-Sportfeldes für ca. 17.000 Besucher, die ein Gebäude für Tagungen und Kongresse für 1.000 Teilnehmer umfasst*
- eine neue Leichtathletik-A-Anlage am derzeitigen Standort der Altanlage an der ‘Muskelkirche’ für ca. 2.000 Besucher;*
- neue Freizeitsport- und Spieleinrichtungen für Kinder und Senioren in der Oberaue;*
- die grundlegende Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur im Geltungsbereich des Rahmenplanes.*

003 Die Stadt wird für den Bau einer multifunktionalen Arena am Standort des Ernst- Abbe-Sportfeldes einen Eigenanteil von 4 Millionen Euro in ihre mittelfristige Finanzplanung oder die Wirtschaftspläne ihrer Eigenbetriebe ab 2012 aufnehmen.

004 Voraussetzung dafür, dass der Eigenanteil eingesetzt wird, sind

- die Bereitstellung von Fördermitteln für das Gesamtprojekt in der durch die Landesregierung angekündigten Größenordnung und
- ein mit den potentiellen Nutzern abgeglichenes förderunschädliches und nachhaltig wirtschaftlich umsetzbares Betreibungskonzept, durch das sich der städtische Zuschussbedarf für die Nutzung des Areals Stadion/Oberaue nicht wesentlich erhöht.“

Letztes Jugendmeeting im Ernst-Abbe-Stadion? Am 19. Mai fand hier das 17. Sparkassen Jugendmeeting statt. Im Bild Hürdenläuferinnen U 18 in der Vorrunde. Foto: T. Netzbandt/Jenapolis.de

Allein die Aufzählungen wie ein Gebäude-Neubau für Kongresse und Tagungen, eine – ohne mit den Leichtathleten zu sprechen – neue Leichtathletik-A-Anlage, neue Freizeitsport- und Spieleinrichtungen und die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur bei etwas mehr als 22 Millionen Euro Gesamt-Netto-Kosten scheinen selbst aus damaliger Sicht illusorisch. So wurde auch Druck auf die Stadträte erzeugt:

“Das Land braucht zeitnah eine eindeutige Positionierung der Städte, die erforderlichen Eigenanteile für den möglichen Realisierungszeitraum 2012 bis etwa 2015 bereitzustellen, um seinerseits frühzeitig die Mittelbindung zu veranlassen. In Erfurt liegt ein entsprechender Beschluss bereits vor. Ob der in Aussicht gestellte Höchstbetrag von ca. 18 Millionen Euro tatsächlich zur Auszahlung gelangt, ist von der Förderfähigkeit der im Antrag im Detail aufzuführenden Kosten abhängig.”, heißt es in der Begründung dieses Beschlusses. Während im Sommer 2011 also Befürchtungen geäußert wurden, überhaupt die größtmögliche Fördersumme erreichen zu können, wurden durch die Eigenbetriebe und Stadtverwaltung im Laufe der Zeit Umbauvarianten kalkuliert, die mit bis zu 35 Millionen Euro Gesamtkosten angegeben werden.

Die höheren Kosten waren bekannt, als der Stadtrat am 15. Dezember 2011 beschloss, den Oberbürgermeister mit dem “Bebauungsplan B-WJ 16 ‘Multifunktionale Veranstaltungsstätte Jena-Oberaue’/Aufstellungsbeschluss” (mit Anlage 1 und Anlage 2) zu beauftragen. Als “Realisierungstermin” für den Aufstellungsbeschluss und den Bebauungsplan wird recht ungenau das Jahr 2012 genannt. Dieses Jahr – 2012 – ist nunmehr Vergangenheit, der verbindliche Beschluss wurde nicht umgesetzt. Sicher, die Stadt hat die Pflicht, ihre Gelder sinnvoll und möglichst zukunftsorientiert zu verwenden. Jedoch – eigentlich betrifft es den Haushalt der Stadt Jena nicht, denn die entsprechenden 4 Millionen Euro stehen ganz allein für diesen Zweck fest. Das Thüringer Wirtschaftsministerium hat die Mittel zugesagt und ist darüber hinaus auch bereit, bis zu 2 Millionen Euro mehr als zugesagt für die Multifunktionsarena in Jena zu fördern. Seit Sommer 2012 prüfen der Landesrechnungshof sowie die Wettbewerbshüter der Europäischen Union die beiden Multifunktionsarena-Konzepte in Erfurt und Jena.

Der Umbau des Ernst-Abbe-Stadions beziehungsweise das Ruhen treibt in Jena schon seltsame Blüten. In der TLZ und der OTZ vom 3. Januar kommt Finanzdezernent Frank Jauch (SPD) zu Wort. Jauch sei von den Aussagen Schröters im Zeitungsinterview vom 27. Dezember 2012 “ein bisschen überrascht” worden. Für den Dezernenten sei die Sachlage klar. Zur Zeit läuft bei der EU lediglich ein Notifizierungsverfahren, das wettbewerbsrechtliche Bedenken bei der Förderung der Multifunktionsarenen ausräumen soll. In den nächsten Wochen erwarte er dazu einen entsprechenden, wohlwollenden Bescheid. Danach sei der Stadtrat am Zug, erklärt Jauch. Das Gremium müsse einen “Einleitungsbeschluss” fassen, danach könne das B-Plan-Verfahren in Gang gesetzt werden.

Eine unsichere Variable für das Betreiberkonzept ist der Viertligist FC Carl Zeiss Jena. Als der Umbau beschlossen wurde, spielten die Jenaer in der Dritten Liga. Das aktuelle Betreiberkonzept sieht einen Ausbau vor, der an die Erfordernisse für die Zweite Bundesliga angepasst wurde. Nur so sind die Mietzahlungen an den Eigenbetrieb KIJ sicher gestellt. Ob sich ein Betreiber des Hotels beziehungsweise des Kongresszentrums in der Arena finden lässt, hängt nach Aussage von Dezernent Jauch ebenfalls vom Bescheid der EU-Wettbewerbsbehörden.

Im Zeitungsgespräch mahnt Jauch den OB, seine Aufgabe als Beauftragter des Arena-Projektes wahrzunehmen. Schließlich gebe es die [GRW-Förderung](#), die mit bis zu 90 Prozent Förderanteil den Großteil der Mittel für das Projekt bereit stellen soll. Noch könne das Projekt umgesetzt werden. Nach Meinung von Jauch müsse der Umbau erst eingestellt werden, wenn kein Investor bereit steht. Zudem gibt Jauch zu bedenken, dass für das Stadion auch ohne den Umbau die Stadt jährlich zwischen 500 000 und 700 000 Euro an laufenden Betreiberkosten bereit stellt.

Über die [Ausführungen](#) der Varianten der Stadionsanierung beziehungsweise des Umbaus in eine Multifunktionsarena hüllt sich die Stadt in Schweigen. So sind bis heute die Zahlen für das Betreiberkonzept nur für die Prüfer in Brüssel, Erfurt und Rudolstadt einsehbar. Im Zeitungsinterview vom 3. Januar gibt Jauch einen jährlichen Zuschuss für das Stadion zwischen 1 und 1,2 Millionen Euro an. Entgegen den genannten Zahlen geht Jauch von 40 Millionen Euro Brutto-Kosten für die Multifunktionsarena aus. Für ihn sei es denkbar, 30 Millionen Euro an Fördermitteln einzuwerben. Von wem die Fördermittel aber stammen sollen, und für welchen gebundenen Zweck diese bereit gestellt werden, lässt er offen. Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) hat über den gesamten Zeitraum immer die Höchstgrenzen für Jena und Erfurt genannt. Bei notwendigen Mehrkosten können bis zu 2 Millionen Euro mehr bereit gestellt werden. Nach Jauchs Zahlenspielen müsse die Stadt nur 10 Millionen Euro für das Projekt ausgeben. Der Stadtrat hat die Höchstförderung durch seinen Beschluss vom 14. Dezember 2011 auch bestätigt, weil er die [Gemeinsame Erklärung vom 2. Mai 2011](#) als Anlage mitbeschloss .

Über die mögliche Auslastung und die fortlaufenden Betreiberkosten kann allerdings nur spekuliert werden. Ein bitterer Beigeschmack, was Transparenz und den Umgang mit Stadtratsbeschlüssen angeht. Es ist nicht unmöglich, dass der FC Carl Zeiss in die Zweite Bundesliga aufsteigt und mehr Zuschauer ins Stadion und an die Fernsehgeräte lockt. Ein solcher Aufstieg ist aber nicht in absehbarer Zeit möglich.

Stadtratsbeschlüsse können auch wieder aufgehoben werden – im Fall der Multifunktionsarena gelten die gefassten Beschlüsse weiterhin und sind auch nicht auslegbar. Eigenmächtiges Handeln eines Oberbürgermeisters oder bewusstes Nicht-Handeln sollten in einer parlamentarischen Demokratie nicht möglich sein. Wozu würden gewählte Vertreter in den Entscheidungsgremien gebraucht, wenn am Ende nicht der Stadtrat entscheidet, sondern ein Einzelner?

www.jenapolis.de

03.01.2013

Oberbürgermeister stellt sich Mitgliedern des FC Carl Zeiss Jena

Der Jenaer Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter folgt der Einladung zur Mitgliederversammlung des FC Carl Zeiss Jena. Er will dort Stellung nehmen zu seiner Position in Sachen Arena-Bau. Jena. "Wir freuen uns, dass er zugesagt hat", sagte Rainer Zipfel am Donnerstag nach einem Gespräch. Der Vereinspräsident hatte um einen Termin gebeten, um Schröter seine Enttäuschung über dessen Aussage, die Stadt könne sich die Fußball-Arena nicht leisten, mitzuteilen. "Es war ein gutes Gespräch. [Albrecht Schröter](#) hat versichert, an einer guten Lösung auch für den Fußballclub interessiert zu sein", sagte Zipfel. Das Stadtoberhaupt wolle sich am nächsten Sonnabend beim Mitgliedertreff den Fragen stellen.

Schröter hatte gesagt, dass der Arena-Bau den Stadthaushalt überfordert, selbst wenn 20 Millionen Euro Fördermittel für das Projekt fließen. Finanzdezernent Frank Jauch, ebenfalls SPD, hatte sich als Arena-Verantwortlicher verwundert über solche Aussagen geäußert. Wichtig sei, dass sich ein Betreiber für ein benachbartes Hotel finde, sagte Jauch.

OTZ, 04.01.2013

FC-Carl-Zeiss-Präsident Zipfel: Fußballhochburg braucht Arena

Zwei Hauptthemen stehen am Sonnabend bei der Mitgliederversammlung des FC Carl Zeiss Jena im Fokus: die Finanzlage des Fußball-Regionalligisten und die Multifunktions-Arena. Neben Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter soll auch Finanzdezernent Frank Jauch anwesend sein. Jena. Beide SPD-Politiker hatten sich zuletzt unterschiedlich zum Bauprojekt geäußert. Während das Stadtoberhaupt befürchtet, dass sich Jena die Arena nicht leisten kann, steht Jauch voll hinter der Investition. "Fakt ist, dass wir mit unserem Stadion in der Zukunft nicht wettbewerbsfähig sind", sagt der Präsident des FC Carl Zeiss, Rainer Zipfel. Das heutige Ernst-Abbe-Sportfeld erfülle maximal die Standards der dritten Liga. "Wir wollen aber in Zukunft wieder in Richtung zweite Bundesliga schießen", sagt Zipfel. Dort seien mindestens 15.000 Plätze vorgeschrieben und damit einhergehend eine entsprechende Infrastruktur. Als Beispiele nennt er einen sicheren Stromanschluss und ein normgerechtes Flutlicht, das beides im Stadion fehlt.

Anspruch und Wirklichkeit klaffen derzeit weit auseinander. Aktuell spielt Zipfels Mannschaft in der vierten Liga. Mit gut 3000 Zuschauern pro Spiel ist man auch weit entfernt von früheren Besucherzahlen in der zweiten Bundesliga. "Es ist aber nicht unser Anspruch, in der vierten Liga zu bleiben", sagt der Präsident. Und auch in der vierten Liga können Zuschauer für ihr Eintrittsgeld gewisse Standards erwarten. Dixi-Klos gehören gewiss nicht dazu.

"Fast alle traditionsreichen Fußballstädte im Osten haben inzwischen ein neues Stadion oder zumindest einen Bau in Planung", sagt er. "Scheitert das Projekt in Jena, rennt uns die Landeshauptstadt davon."

Die Stadt geht im Fördermittelantrag von einer Investitionssumme von etwa 35 bis 40 Millionen Euro aus, von der laut Finanzdezernent über verschiedene Fördertöpfe bis zu 30 Millionen Euro als Unterstützung fließen könnten. Zipfel glaubt, dass eine Multifunktionsarena auch günstiger zu haben wäre. "Halle hat ein Stadion mit 15,5 Millionen Euro gebaut", sagt Zipfel. "Sollte die EU die Förderung erlauben, wäre es im Interesse der Sportstadt Jena verantwortungslos, die Chance nicht zu ergreifen." Der Präsident verweist auf Chemnitz oder Zwickau, die ganz ohne Fördermittel bauen wollen. "Wir warten den Bescheid aus Brüssel ab und hoffen auf den Stadtrat", sagt der Vereinschef.

Den Mitgliedern will Zipfel am Sonnabend auf der Versammlung auch Details zur Finanzlage mitteilen. Unter anderem wird er informieren, wie die Rettung im Sommer 2012 gelungen ist, als nach dem Abstieg in die vierte Liga die TV-Gelder weggefallen sind.

OTZ, 11.01.2013

Jenas OB sagt Stadionbau auch ohne Fördermittel zu

Die Stadt Jena wird unabhängig vom Ausgang des EU-Prüfverfahrens ein Stadion bauen. Das kündigte Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter (SPD) am Sonnabend bei der Mitgliederversammlung des FC Carl Zeiss Jena an.

Jena. "Es wird ein neues Stadion geben. Das ist völlig klar", sagte das Stadtoberhaupt vor den Mitgliedern des zweitgrößten Thüringer Sportvereins. "Im Ernst-Abbe-Sportfeld sind die notwendigen Bedingungen für den Fußball nicht mehr gegeben." Er nannte zwei Realisierungsvarianten. Zum einen wäre die von Wirtschaftsminister [Matthias Machnig](#) (SPD) angeschobene Version, bei der Jena 20 Millionen Euro Fördergeld in Aussicht stehen, falls die EU ihren Segen erteilt. Dieses Projekt enthält ein Kongresszentrum und ein Parkhaus.

Plan B sei, dass die Stadt mit eigenen Mitteln bis spätestens 2017/18 saniert und die Laufbahn erhalten bleibt. "Eine Vorplanung ist in Auftrag gegeben, um die Kosten abzuschätzen", sagte Schröter. Der Eigenbetrieb Kommunale Immobilien Jena solle für den Bau entsprechende Investmittel erhalten.

Als Knackpunkt an der großen Variante sieht Schröter, ob die Stadt auf Dauer die Betriebskosten decken kann. Zudem müssen mehr als die Hälfte der Gäste aus 30 Kilometern Entfernung oder mehr anreisen, um die geforderte Touristenquote zu erfüllen. Schröter bot dem FC Carl Zeiss an, selbst das Betreiberisiko mit festem Zuschuss der Stadt zu tragen.

Die Mitglieder sprachen sich für ein reines Fußballstadion aus. "Der FC Carl Zeiss ist der größte Werbeträger der Stadt", sagte Dirk Plötner von der Bürgerinitiative "Unser Stadion". Holger Dietz regte an, dass jedes der 3400 Mitglieder zehn Arbeitsstunden leisten könnte, um die Kosten zu senken.

"Eine moderne Arena ist kein Garant für sportlichen Erfolg, aber die Grundlage dafür", sagte Vereinspräsident Rainer Zipfel. Er kritisierte den Personaldienstleister Mihajlo Kolakovic als unsachlich, weil er gesagt hatte, die Wirtschaft wünsche kein "Tagungszentrum mit Turnschuhgeruch". FC-Aufsichtsrat Klaus Berka, Vorstandschef der Analytik Jena AG, sagte, sein Unternehmen stehe wie andere auch hinter den Plänen für ein ordentliches Stadion. "Wir wollen, dass der Sport wieder lebt, und brauchen auch als Wirtschaft wieder Bedingungen, um in der Stadt Veranstaltungen auszurichten."

OTZ, 13.01.2013

Die Arena ist für Jena Oberbürgermeister eine Nummer zu groß

Jena - Die Bürgerinitiative "Unser Stadion" ist verwundert. Sie möchte aus dem Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena ein modernes Fußballstadion machen. Doch ausgerechnet der Oberbürgermeister ihrer Stadt, Albrecht Schröter, ist in den Augen der Bürgerinitiative zum "Bedenkenträger" geworden. Im Mai 2011 war Schröter noch Feuer und Flamme, als er mit seinem Erfurter Kollegen Andreas Bausewein und Wirtschaftsminister Matthias Machnig (alle SPD) die Baupläne vorstellte.

Zwei sogenannte Multifunktionsarenen sollen in Erfurt und Jena errichtet werden, mit Geld vor allem von der EU. Deshalb ist es wichtig, dass die Arenen überwiegend touristisch und nicht bloß von den beiden Fußballvereinen genutzt werden. Denn nur dann fließen die Fördermittel. Derzeit werden die Thüringer Vorhaben in Brüssel auf ihre Zulässigkeit geprüft. Nach Angaben Machnigs ist eine Entscheidung noch nicht gefallen.

Dafür rumort es an der Heimatfront. Die Troika der Stadionbefürworter droht nämlich gerade zu zerbröseln. Zwar steht Erfurt nach wie vor zu seiner Entscheidung, das marode Steigerwald-Stadion mit Millionenaufwand zur Arena für Fußball, Veranstaltungen und Kongresse umzubauen. Was in "Vieselbach" geht, wie Carl-Zeiss-Fans den ungeliebten Nachbarn vom Klub Rot-Weiß nennen, steht in Jena aber zunehmend in Frage.

Am Wochenende oblag es "Bedenkenträger" Schröter - auch er eingeschriebenes Mitglied im Jenaer Klub -, den Fans die schlechte Nachricht zu überbringen. Bei der Mitgliederversammlung des FC Carl Zeiss versprach er zwar, dass es "in spätestens fünf Jahren ein neues Stadion" geben wird. Doch das muss nicht die von Klub und Bürgerinitiative gewünschte Arena sein, die samt Kongresszentrum und Hotel angeblich bis zu 40 Millionen Euro kosten wird. Vielmehr kann sich der Oberbürgermeister auch eine kleine Lösung vorstellen, bezahlt mit eigenem Geld und ganz ohne Fördermittel.

Dass der große Wurf ausbleibt, liegt nach Angaben Schröters an den hohen Betriebskosten der Veranstaltungsarena. Der Knackpunkt sei, ob die Stadt die laufenden Kosten tragen könne, sagte er. Wie die Antwort ausfällt, darauf schien Schröter die Mitglieder des Fußballklubs bereits vorbereiten zu wollen: "Viele Leute im Stadtrat sagen jetzt, wir müssen uns überlegen, was wir uns leisten können." Er verwies zudem darauf, dass die überwiegend touristische Nutzung der Arena zum Pferdefuß werden könnte. "Wenn wir das nicht schaffen, müssen wir die Fördermittel zurückzahlen." Und schließlich: Kongresszentren gebe es schon ganz in der Nähe - in Weimar und Erfurt.

Während der Oberbürgermeister zurückrudert, geht in Jena der Streit zwischen Befürwortern und Gegnern der Arena weiter. Ein Wirtschaftsmann etwa rümpfte die Nase über die "Kongresshalle mit Turnschuhgeruch". Das wiederum fand Jena's Klub-Präsident Rainer Zipfel "völlig daneben". Das Arena-Projekt wird nach seiner Ansicht zerredet. "Das ist eine einmalige Chance. Sie wird ein zweites Mal nicht kommen", sagte Zipfel bei der Mitgliederversammlung am Wochenende. Er will Informationen besitzen, wonach Brüssel den Thüringer Stadionplänen zustimmen werde.

Entscheide sich die Stadt nur für die kleine Lösung, entscheide sie sich zugleich gegen den Profifußball in Jena, so der Klubboss. Allerdings ist die vierte Liga, in der Jena derzeit spielt, nicht gerade Ausdruck sportlicher Erfolge. Die werden aber gebraucht, damit sich die Arena rechnet. Das zeigen die Zuschauerzahlen: In der Saison 2007/08, als Jena zweitklassig war,

kamen nach Vereinsangaben immerhin 181 000 Zuschauer ins Ernst-Abbe-Stadion. In der aktuellen Saison werden es voraussichtlich nur rund 80 000 sein.

Doch Präsident Zipfel will deshalb nicht klein beigeben. Seine Rechnung sieht vor, die 22 Millionen Euro EU-Fördergeldern für die Arena und die acht Millionen Euro, die eine reine Sanierung des Ernst-Abbe-Stadions kosten würde, in einen Topf zu werfen. "Lasst uns die 30 Millionen Euro nehmen und ein Stadion mit Kongresszentrum bauen, um das uns Mitteldeutschland beneidet", warb er. Laut Klaus Berka, Aufsichtsrat im Klub und Chef der börsennotierten Analytik Jena braucht die Wirtschaft der Stadt ein Kongresszentrum.

Eine Zusage von höchster Stelle gab es trotzdem nicht. Eines immerhin versprach Oberbürgermeister Schröter: "Wir wären nicht Jena, wenn wir nicht auch hier eine konstruktive und vorwärts weisende Lösung finden würden."

www.insuedthueringen.de, 15.01.2013

Carl-Zeiss-Linse aus Jenaer Stadion wird saniert



Steffen Heilmann (links) von der Bürgerinitiative Unser Stadion und Metallbaumeister Tobias Franke mit der Zeiss-Linse vor der nun laufenden Sanierung. Foto: Tino Zippel

Fans engagieren sich für historisches Stück, das bald wieder am Stadionturm des FC Carl Zeiss Jena zu sehen sein soll.

Jena. Am 13. Mai feiert der FC Carl Zeiss Jena seinen 110. Geburtstag. Rechtzeitig zum Jubiläum soll die Zeiss-Linse wieder leuchten. Schon ab 15. Februar ist sie in der Ausstellung "Eine Liebe im Osten. Fußball in Jena" im Stadtmuseum zu sehen.

Fußballfans zeigen vollen Einsatz, um das historische Stück, das einst den Turm im Stadion schmückte, zu retten. Steffen Heilmann von der Bürgerinitiative Unser Stadion rettete die Linse mit seinen Mitstreitern vor dem Schrottplatz. Sie sammelten Geld, gewannen Carl Zeiss als Sponsor. "Neben dem Unternehmen beteiligen sich 40 Förderer finanziell an der Sanierung", sagt Heilmann. "Bis zum 25. Januar suchen wir noch weitere Unterstützer, die mit ihrem Namen auf einer Gedenkplakette verewigt werden."

Heilmann hofft, dass die Linse eines Tages wieder am Stadionturm an ihrem angestammten Platz hängt. Aktuell hat dort der Stadioneigner Kommunale Immobilien Jena sein Logo postiert. Aber mit Hilfe des Ehrenrates wollen die Fans erreichen, dass die Zeiss-Linse dort wieder leuchtet. Die Voraussetzungen schafft gerade die Jenaer Bauschlosserei Franke. Eingebaut werden bei der Sanierung auch LED-Leuchten, die alte Leuchtstoffröhren ersetzen.

OTZ, 16.01.2013

Stadtrat Martin Michel antwortet zur Multifunktionsarena in Jena

Jenapolis fragte bei den Jenaer Stadträten zur Multifunktionsarena nach! Hier nun nachfolgend die Antwort von Martin Michel (Die Guten):

1. Wie stehen Sie bzw. Ihre Fraktion oder Partei generell zu dem Umbau des Stadions in eine polyvalente Multifunktionsarena?

Ich sehe in Jena keinen Bedarf für eine solche Anlage, die für den großen Teil der Menschen, die in unserer Stadt leben, wenige Vorteile brächte. Aus diesem Grund stimmte ich auch gegen dieses Projekt.

In den Köpfen vieler Menschen ist ein Konkurrenzdenken verankert, welche die Maxime ihres Handels bestimmt. Das sieht man deutlich in der Koalition und auch der Verwaltungsspitze. Städte stehen in diesem Denken in ständigen Wettbewerb untereinander. In diesem Kontext wirken die Handelnden dann auch rational und logisch – jedoch ist es diese Konkurrenz, die ich entschieden ablehne.

Politik soll sich nur der Maxime der Bedürfnisse des Lebens der Menschen, der Umwelt und des Glückes jedes Einzelnen unterordnen. Die Stadt Jena versucht dagegen durch Leuchtturmprojekte zu imponieren, die den Eindruck erwecken viel zu bewirken, jedoch am Ende keine Breitenwirkung entfalten.

Jena braucht keinen Ort für Großveranstaltungen, wie sie manchen vorschweben. Profitieren würden in erster Linie nur einzelne Eventagenturen. Eine Großveranstaltung zeichnet sich eben dadurch aus, dass man bereit ist auch einen Weg in Kauf zu nehmen, sonst kommen die erhofften Zuschauerzahlen nicht zustande. Stattdessen sollte lieber versucht werden, die ansässige Kulturszene bei ihren Bestrebungen mit allen Kräften zu unterstützen. Momentan gibt es leider auch viele Beispiele, in denen Verwaltungshandeln zu massiven Problemen in der Organisation solcher Veranstaltungen führt. Wir müssen in der Breite fördern, um kulturelle Vielfalt zu ermöglichen, der freie Markt unterstützt diese Art von Großveranstaltungen von ganz alleine.

Jena braucht kein Kongresszentrum zu bauen. Es gibt genügend Beispiele wie sinnlos nicht ausgelastete Einrichtungen diese Art sind. Sollte die Wirtschaft oder die Universität Bedarf an solchen Räumen haben, sind diese auch die Ansprechpartner für derartige Projekte.

Es gibt viele Sportbegeisterte in Jena und für diese sollte etwas getan werden. Nicht in erster Linie im Profisport, sondern im Breitensport.

Das Projekt wird ein Millionengrab werden. Es gibt zahlreiche Risiken, von der Förderungsmöglichkeit, über Betreiberkonzepte, bis zu der Problematik, das fast jedes größere Projekt im Vorfeld schön gerechnet wird und dann eben doch etliche Millionen mehr kostet. Ich unterstelle einfach prophylaktisch: es wird teurer im Bau und der Betrieb wird auch massive finanzielle Ressourcen verspeisen.

Wir sollten lernen mit anderen Städten und Kommunen zu kooperieren, statt zu konkurrieren.

2. Bislang liegen vier Varianten des Stadionumbaus vor: angefangen von einer Sanierung bis hin zu einer Luxusvariante (inkl. Parkhaus, Ausgliederung der Leichtathleten mit Neubau eines Stadions an der Muskelkirche, Zuwegung, VIP-

Lounge...), die – zur Zeit – 40 Millionen Euro Brutto-Gesamtkosten betragen könnte. Wenn Sie einen Umbau bevorzugen, in welchem Ausmaß sollte dieser geschehen?

Ein Sanierung des Stadions ist in Anbetracht der vielen Fußballbegeisterten sicherlich eine sinnvolle Option, mit weit weniger großen Risiko. Wir müssen aber auch maßvoll sein. Der FCC hat schon viele finanzielle Vorteile durch die Stadt erhalten und es gibt viele wichtige Bereiche, denen chronisch Geld fehlt. In diesem Sinne sollten auch Sanierungs- und Umbauarbeiten geplant werden. Nicht alles, was man gerne hätte, sollte man auch bauen.

3. In einem Prozess, der heftig diskutiert wurde, konnte Ende 2011 ein Beschluss im Stadtrat gefasst werden. Darin wird der Oberbürgermeister beauftragt, im Verlaufe des Jahres 2012 einen Bebauungsplan für das Vorhaben „Multifunktionale Veranstaltungsstätte Jena-Oberaue“ erstellen zu lassen. Ebenfalls Bestandteil dieses Beschlusses waren folgende Maßnahmen:

“Mit der Aufstellung des Bebauungsplanes werden vordringlich folgende Planungsziele verfolgt:

- Umbau des Ernst-Abbe-Stadions in eine multifunktionale Veranstaltungsstätte
- Ausbau des Freizeit-, Sport- und Erholungsbereiches
- Stärkung der Naherholungsfunktion
- Ordnung der verkehrlichen Infrastruktur
- Umgestaltung des näheren Umfeldes entsprechend den Zielen des Rahmenplanes ‘Sport und Freizeit an der Saale’”

Wie sehen Sie, ihre Fraktion oder Partei diesen Beschluss durch den Oberbürgermeister umgesetzt? Werden Sie ausführlich informiert?

Ich kommentiere an dieser Stelle nicht, wie die Stadtverwaltung Beschlüsse des Stadtrates umsetzt. Das würde den Rahmen sprengen und eigentlich kann sich der geneigte Leser ja selbst ein Bild davon machen.

Zur Informationspolitik der Stadtverwaltung und Transparenzgedanken muss man eigentlich nichts mehr sagen, meine Position ist klar.

www.jenapolis.de, 16.01.2013

Stadträtin Flämmich-Winckler (Die Linke) zur Multifunktionsarena

Jena. Jenapolis hat zur Multifunktionsarena nachgefragt. Nachfolgend gibt die Antworten der Stadträtin Stadträtin Flämmich-Winckler von den Linken. Weiter geantwortet haben bereits Stadtrat Martin Michel ([hier](#)) und die Piratenpartei Jena ([hier](#)).

Die Stadträtin Martina Flämmich-Winckler antwortete folgendes:

Es wurden nun schon so viele Varianten vorgestellt und diskutiert, Hoffnungen geweckt und dabei ständig eine „neue Sau durchs Dorf gejagt“. Dieser Prozess war bisher sehr zeitaufwändig und Stunden über Stunden sind dabei drauf gegangen. Inzwischen haben sich die Konditionen erneut geändert und das Projekt würde Jena mehr kosten als anfangs geplant und gedacht. Nun soll der Stadtrat entscheiden, abgesehen davon, dass die Koalition alles durchwinken kann, wenn sie es denn will. Aber im Moment, so scheint es, besteht da noch keine Einigkeit. Selbst der Oberbürgermeister (Dr. Schröter) und der Dezernent (Herr Jauch) sind unterschiedlicher Meinung und tun dies auch öffentlich kund.

Es klingt ja sehr verlockend eine nicht ganz unbedeutende Summe für eine polyvalente Multifunktionsarena bekommen zu können, das hat schon einen gewissen Charme. Viele Träume könnten in Erfüllung gehen. Doch es könnte auch für ALLE ein Albtraum werden. Nämlich dann, wenn die Förderbedingungen im Nachgang nicht erfüllt werden können, Rückzahlungsforderungen anstehen, der Club bei der dann fälligen (sicher höheren) Miete in Zahlungsschwierigkeiten geraten würde und was wird mit den Leichtathleten? Die Stichworte Naturschutz und Überschwemmungsgebiet dürfen in der Entscheidungsfindung nicht vergessen werden und woher soll das Geld eigentlich kommen, welches die Stadt als ihren Anteil zu leisten hat? Es sieht ja 2013 nicht rosig aus und die Verwaltung kappt für die Haushaltsdiskussion eiskalt die freiwilligen Leistungen um 5% und in diesem Fall ist mir der „Spatz in der Hand lieber als die Taube auf dem Dach“.

Deshalb tendiere ich, wenn es mir sicher auch viele Fans übel nehmen würden, mehr für ein saniertes Stadion.

Außerdem gibt es den Stadtratsbeschluss, dass der OB 2012 einen Bebauungsplan erstellen lassen sollte. Ich selbst bin schon ganz gespannt und denke dabei an den familienfreundlichen Sportpark, der da im Areal des Ernst-Abbe-Sportfeldes entstehen sollte. Ja, wo ist er denn? Genau wie das von uns seit Jahren geforderte Sportentwicklungskonzept, einfach nicht in Sicht.

www.jenapolis.de, 18.01.2013